

akkordeon

news szene praxis
magazin

#47 Dezember/Januar 2015/2016



Kimmo Pohjonen

Akkordeon-Punk aus Finnland

Claude Cavagnolo

Die Legende lebt

Haas gegen Scherer

Ein konstruktives Streitgespräch

Akkordeon der Zukunft

Was kann Hohners Amica Fun MIDI?



Das Laienensemble erprobt sich gerne in unterschiedlichen Gattungen, Stilistiken und ästhetischen Ansätzen.

ÜBERALL ZU HAUSE

Akkordeon Orchester Freiburg überzeugt auch mit Jazz





TEXT: VOLKER RAUSENBERGER; FOTOS: SCHMAUSS

■ Ein gutes Dutzend unterschiedlicher Konzertprogramme – von Orient über Barock und Latin bis zur Neuen Musik – haben Volker Rausenberger

und das Freiburger Akkordeon Orchester in den vergangenen vier Jahren umgesetzt.

Der Leiter des renommierten 15-köpfigen Laiensembles erprobt sich gerne „in unterschiedlichen Gattungen, Stilstiken und ästhetischen Ansätzen“, sagt er. Das gilt auch für den Jazz. Beim Jazz Festival Freiburg war das Orchester 2013 dabei. Nun hat es mit „Foreign Sounds“ ein Jazzalbum eingespielt.

Im Jazz tut sich das Akkordeon immer noch schwer. Es führte lange ein Schattendasein, bis der Franzose Richard Galliano Türen öffnete und Stilgrenzen sprengte. Platten wie „Foreign Sounds“ stellen auf den Kopf, was an Fehl- und Vorurteilen über die 1829 erstmals namentlich erwähnte „Quetschkommode“ immer noch im Umlauf sein sollte. Es wird geswingt, dass es eine wahre Freude ist.

Die „Foreign Sounds“ auf den Leib geschrieben haben dem Freiburger Akkordeon Orchester zu zwei Dritteln der Saxofonist Matthias Stich und zum anderen Drittel der Schlagzeuger Matthias Daneck, bekannte Jazzer der Region. Gleich einleitend steigt das Orchester mühelos zu den Schlagzeugsalven ein und markiert die heiklen



Übergänge von „Vases and Faces“ vorzüglich. Dies gilt für Stichts experimentelles Titelstück ebenso wie für die „Elegie“, bei der sich sein hüpfendes Sopransaxofon schließlich mit den Klängen der Akkordeons vereint.

In Danecks Latinstück „Even the Odds“ wird im Fünfvierteltakt geschwelgt. Und im abschließenden „Rare Innocence“ schmiegt sich Rausenbergers Solo an Stichts elegischen Saxofon-Ton an. Insgesamt ein sehr konzentriertes Orchester, das den rhythmischen Tücken des Jazz allzeit gewachsen ist. „Vielleicht“, sagte Rausenberger nach den Aufnahmen zur neuen CD, „waren es gar keine Foreign Sounds, sondern lediglich Unknown Sounds“.

www.efac.de

